36. Jahrgang. Sonnabend, 13. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20122. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der schwedisch-norwegische Conflict.

P. Stockholm, 7. Mai.

In den norwegischen Storthingverhandlungen der letzten Tage wurde eine so deutliche Sprache geführt, daß es völlig überflüssig wäre, zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Lage in Norwegen noch andere Vorgänge heranzuziehen. Die radicale Partei hatte darauf gezählt, daß es dem Könige unmöglich sein werde, nach der Entlassung des Cabinets Steen ein neues Ministerium zu bilden, und wüthet darüber, daß es dem Monarchen ohne viel Schwierigkeiten gelang, in den Reihen der Minorität Männer zu finden, welche bereit sind, den schweren und gefahrvollen Kampf mit den Radicalen aufzunehmen. Sämmtliche radicalen Redner haben in den letzten Sitzungen des Storthing gegen das neue Cabinet und ganz besonders gegen den Chef desselben, den erfahrenen Obergerichtspräsidenten Stang, die denkbar heftigsten Angriffe gerichtet; sie nannten ihn einen Verräther an der heiligen Sache Norwegens und schleuderten ihm die Anklage ins Gesicht, daß er sich von den „Großschweden“ habe kaufen lassen u. s. w. Der Storthingsvorsitzende, Herr Ullmann, der zur altradicalen Fraction gehört, machte Herrn Stang darauf aufmerksam, daß man gegen ihn und seine Collegen im Ministerium in schonungslosester Weise verfahren würde, wenn er nicht sofort demissionirt, sondern es wagen sollte, die Regierung zu führen, obgleich er sich nicht auf eine Mehrzahl im Storthing stützen könne. Das Ministerium würde klug handeln, sagte Redner, wenn es das bevorstehende Mißtrauensvotum (dasselbe ist inzwischen vom Storthing mit 63 gegen 51 Stimmen beschlossen worden) zum Anlaß für seinen Rücktritt nähme. „Das Mißtrauensvotum“ — fügte er wörtlich hinzu — „ist gewissermaßen ein Revolver, welchen wir dem Ministerium in die Hand drücken, damit es sich selbst das Leben nehme; macht es aber von dem Revolver keinen Gebrauch, dann werden wir das Ministerium vernichten.“

Ministerpräsident Stang ist den Ausfällen der Radicalen mit Ruhe entgegengetreten. Er erklärte, sich der Verantwortlichkeit, welche er übernommen, völlig bewußt zu sein; er habe dem Rufe des Königs Folge geleistet, um sein Vaterland aus den Gefahren zu retten, welche dasselbe in Folge der radicalen Politik bedrohen. Die radicale Partei habe sich geweigert, eine Regieruug zu bilden, das Land dürfe aber ohne eine solche nicht bleiben, und er könne Freunden und Gegnern die bestimmte Versicherung geben, daß sie die Ueberzeugung gewinnen werden, daß an der Spitze des Landes eine Regierung steht.

In den Kundgebungen der schwedischen Presse spiegelt sich die Erbitterung wieder, die in Schweden allgemein gegenüber den auf die Sprengung der Union gerichteten Bestrebungen der radicalen Partei in Norwegen herrscht. Diese Bewegung hat zu der Bildung des soeben von Mitgliedern der beiden schwedischen Kammern ins Leben gerufenen „Nationalvereins“ beigetragen, der sich zur Aufgabe macht, die Vaterlandsliebe wach zu halten und für die Herbeiführung einer glücklichen Lösung der verschiedenen schwebenden, für das Vaterland bedeutenden Fragen alles aufzubieten. Die wichtigsten dieser Fragen sind diejenigen betreffend den Ausbau der nationalen Wehrmacht und die Erhaltung der Union. Der Verein hat einen Aufruf erlassen, welcher mit Beifall begrüßt worden ist. Voraussichtlich werden überall im Lande Filialen des „Nationalvereins“ errichtet werden.

Die reactionäre Intrigue.

□ Berlin, 12. Mai.

Kein Mensch wollte so recht an die Auflösung des Reichstages glauben und doch ist sie gekommen. Wer sind nun diejenigen gewesen, die unmittelbar hierfür die Verantwortung tragen? Scheinbar jene, welche der Militärvorlage gegenüber „Nein“ gesagt haben; aber doch nur scheinbar. Jene, die „Nein“ gesagt haben, sie waren ein Theil des Centrums, ein Theil der deutschfreisinnigen Partei und die Socialdemokraten. „Ja“ sagten dagegen geschlossen die Conservativen. Man hätte also glauben sollen, daß ihnen daran lag, die Militärvorlage, wie sie durch den Antrag Huene umgestaltet worden ist, zur Annahme zu bringen. Das mußte man glauben, und doch entspricht das gerade Gegentheil der Wahrheit. Noch unterhandelten die Freisinnigen mit der Reichsregierung, noch bestand die begründete Hoffnung, daß eine Verständigung zu Stande kommen werde; da verband sich der größte Theil der Conservativen, die als Befürworter der Vorlage sich ausgaben, mit den offenen Gegnern der Vorlage. Die Conservativen benutzten einen Schlußantrag im Reichstag, um durch diesen Schlußantrag die weiteren Verhandlungen mit der Regierung zu hintertreiben. So geschah, was geschehen mußte. Gerade im Augenblick, da sich neue Aussichten für eine Verständigung boten, und man glauben konnte, daß dem Lande die Last eines Wahlkampfes erspart werden könnte, brachten es die Conservativen zu Wege, daß durch eine schleunige Abstimmung vor einer letzten Auseinandersetzung mit der Regierung die Vorlage abgelehnt wurde.

Und das thaten diejenigen, die angeblich für die Vorlage sind. Wer entschlossen gegen die Vorlage ist, der durfte sich das gestatten; aber eine Partei, die scheinbar die Vorlage begünstigt, die zeigt damit, daß sie ein falscher Freund ist, und sie zeigt, welches Spiel sie zu spielen gedenkt.

Was beabsichtigen denn die Conservativen?

Die Conservativen wollen einen Wahlkampf; und warum?

Jeder Deutsche muß freilich wollen, daß unser Vaterland vor jedem Angriff sicher sei; aber auch jeder echte Volksfreund will, daß die Lasten, welche das Volk zu tragen hat, so wenig schwer wie möglich seien. Ein Theil der Freisinnigen war nun gegen die Militärvorlage, ein anderer Theil hätte für den Antrag Huene gestimmt, wenn nach bleibender gesetzlicher Bestimmung jeder aus dem Volke nur noch zwei Jahre zu dienen gebraucht hätte. Das muß als eine wesentliche Erleichterung betrachtet werden. Aber den Conservativen schien es besser, wenn im bisherigen Reichstag gar nichts zu Stande käme, und wenn dann die Bevölkerung, wie im Jahre 1887, bei den Neuwahlen nur conservative Reactionäre wählte in dem Glauben, daß nur die Conservativen für die Sicherheit unseres Vaterlandes ein Herz hätten. So drängten denn die Conservativen auf eine Auflösung, und sie erreichten ihr Ziel, und sie wollen nun bei den Wahlen im Trüben fischen. Und wenn sich unser Volk wiederum entschlösse, eine Mehrheit conservativer Reactionäre zu wählen, was wäre die Folge? Neue Privilegien würden sich die Conservativen als Reichstagsmehrheit zu ihren eigenen Gunsten votiren und alle Lasten würden sie auf die Schultern der anderen Bevölkerungstheile abzuwälzen suchen.

Aber wir sind seit dem Jahre 1887 klüger geworden. Die conservativen Reactionäre sind erkannt; ihre Intrigue ist durchschaut, und so wird es denn unsere Aufgabe sein, diesen falschen Freunden des Volkes diesmal bei den Wahlen gründlich heimzuleuchten.

Eng aneinandergeschlossen, nur gegen die Conservativen unsere Kräfte gebrauchend, wollen wir Freisinnige vorgehen gegen die Reactionäre!

Deutschland.

Zur Stimmung im Süden.

Wir haben vor einigen Tagen eine Aeußerung eines süddeutschen Blattes über Preußen und die Stimmung über dasselbe im Süden gebracht, die sehr bezeichnend war. Heute liegt aus dem Siglschen Organ, dem „Bair. Vaterland“, eine Aeußerung vor, die geradezu schmachvoll ist. Dieselbe lautet:

„Der nächste Krieg soll Preußen zum Alleinherrscher im deutschen Reiche machen, darum müssen wir Baiern Millionen an Geld und Hunderttausende des besten Menschenmaterials opfern. Darum hat dieser Zukunftskrieg für Baiern eine ganz besondere Bedeutung, er entscheidet über unser Sein oder Nichtsein. Endigt dieser Krieg mit unserer Niederlage, **dann mag es wohl aus sein mit dem deutschen Reiche,** der Sieger hat jedoch ein großes Interesse daran, **Baiern zu schonen.** Geht jedoch Deutschland als absoluter Sieger aus dem Kampfe hervor, wie im letzten Kriege — was wird dann aus Baiern? Eine königlich preußische Provinz! **Ein siegreicher Krieg wäre für Baiern das — Ende.**“

Die „Kreuzzeitung“ verlangt von der bairischen Regierung, daß sie dazu nicht schweigen könne. In der Beurtheilung dieser schmählichen Kundgebung des bairischen Blattes weichen wir von der „Kreuzzeitung“ nicht ab. Was soll aber die bairische Regierung dagegen thun?

Berlin, 12. Mai. Die Behauptung, daß die Unterschrift Payers unter dem Wahlaufruf der „freisinnigen Volkspartei“ keinesmegs eine **Verschmelzung der süddeutschen Volkspartei mit dem Richter'schen Freisinn** bedeute, wird heute von der „Frankf. Ztg.“ ausdrücklich bestätigt. Das Blatt behauptet sogar, nur Leichtsinn oder Böswilligkeit könne der privaten Richter-Payerschen Kundgebung eine solche Deutung geben. Man könnte umgekehrt behaupten, jeder, der über den wirklichen Sachverhalt nicht unterrichtet war, mußte annehmen, daß Herr Dr. Payer als Führer der süddeutschen Volkspartei einen Wahlaufruf nur mit Zustimmung seiner Partei unterschrieben habe. Die „Frankf. Ztg.“ weist namentlich darauf hin, daß Volkspartei und Richter'scher Freisinn in socialpolitischen Fragen grundsätzlich verschieden seien. Offenbar verwechselt das Organ des Herrn Sonnemann seine specielle Stellung zu den socialpolitischen Fragen mit derjenigen der süddeutschen Volkspartei. Man erinnert sich, daß, als es sich vor einigen Jahren um die Zustimmung zu dem Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz handelte, der damalige einzige Vertreter der Volkspartei im Reichstage, Herr Kröber, im Einverständniß mit der großen Mehrzahl der Vertrauensmänner der Partei gegen dieses „Machwerk“ stimmte, während die „Frankf. Ztg.“, ihren staatssocialistischen Ideen folgend, für die Vorlage eintrat. Wenn es nach den Wahlen zu einer officiellen Beschlußfassung der Volkspartei über die Frage einer Fusion mit dem Richter'schen Freisinn kommt, dürfte der „Frankf. Ztg.“ eine unangenehme Ueberraschung bereitet werden. Gerade in Süddeutschland und vor allem in Württemberg ist die Begeisterung für das Klebegesetz eine absolut negative.

* **[Gegen die Wahl von Beamten]** erklärt sich, wie neulich schon, nochmals sehr entschieden Fürst **Bismarck** in den „Hamb. Nachr.“: Das Vorgewicht der gesammten Bureaukratie in der legislativen Thätigkeit des Staates habe sich in letzter Zeit wesentlich gesteigert, und der ministerielle, bureaukratische Einfluß in den Kreisen und Gemeinden bei den Wahlen könne heute weit unmittelbarer zur Wirksamkeit gebracht werden, wie früher. Um diesen Mißständen zu begegnen, müsse man die Wahl von Beamten, deren Gegenwart und Zukunft vom Ministerium abhängig sei, nach Möglichkeit vermeiden.

Stimmt, wenngleich Fürst Bismarck früher darüber ganz anders dachte.

* **[Verbandstag der deutschen Berufsgenossenschaften.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften hielt anfangs des Monats unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Rösicke eine Sitzung ab, in welcher u. a. die Tagesordnung für den am 27. Juni cr. in Stuttgart stattfindenden 7. ordentlichen Berufsgenossenschaftstag festgestellt wurde. Einen der wichtigsten Punkte dieser Tagesordnung werden die Besprechungen über die in Vorbereitung befindliche Novelle zum Unfallversicherungsgesetz bilden. Ferner sollen einige bereits früher verhandelte Gegenstände einer nochmaligen Besprechung unterzogen werden, nämlich die „Ausarbeitung von Normal-Unfallverhütungsvorschriften“, „die Unzuträglichkeiten bei der Versicherung von Regiebauarbeiten“ und die „Arbeitsvermittelung für invalide Arbeiter“. Schließlich soll die Frage wegen Uebernahme des Heilverfahrens durch die Berufsgenossenschaften in Gemäßheit der §§ 76b und c der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz zur Berathung kommen. Durch den § 76c a. a. O. wird nämlich den Berufsgenossenschaften das Recht eingeräumt, schon vor Ablauf der ersten 13 Wochen das Heilverfahren zu übernehmen. Diese Bestimmung ist sowohl für die Berufsgenossenschaften, wie für die Versicherten überaus wichtig, da von einem sorgfältigen und rationellen Heilverfahren, welches möglichst bald nach dem Unfall Platz greift, die völlige Wiederherstellung und Arbeitsfähigkeit des Verletzten in hohem Maße abhängt.

* **[Die Strafgelder für Schulversäumnisse.]** Unter Zustimmung des Ministers des Innern hat sich der Cultusminister damit einverstanden erklärt, daß die Strafgelder für Schulversäumnisse unverkürzt den Schulkassen zufließen, ohne daß letztere die Kosten für Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle der Uneinziehbarkeit derselben zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denjenigen aufzubringen, welchen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

* **[Münzausprägung.]** Im Monat April d. J. sind in den deutschen Münzstätten ausgeprägt worden: an Goldmünzen für 960 560 Mk. Doppelkronen und für 10 462 150 Mk. Kronen, sämmtlich auf Privatrechnung; an Silbermünzen für 100 000 Mk. Zweimarkstücke; an Nickelmünzen für 62 608,20 Mk. Zehnpfennigstücke und für 10 019,90 Mk. Fünfpfennigstücke, sowie an Kupfermünzen für 4 972,04 Mk. Einpfennigstücke.

* **[Dementi.]** Die Mittheilung einiger Zeitungen, daß in Berlin ein täglich erscheinendes **größeres Preßorgan** von Mitgliedern der parlamentarischen **freisinnigen Vereinigung** gegründet werden soll, entbehrt, wie uns berichtet wird, der Begründung. In Abgeordnetenkreisen ist davon nichts bekannt.

* **[Einrichtung einer Postagentur in Gr.-Batanga (Kamerungebiet).]** In Gr.-Batanga (deutsches Schutzgebiet von Kamerun) ist eine kaiserliche Postagentur eingerichtet worden. Dieselbe vermittelt den Austausch von Briefsendungen jeder Art, von Postpacketen bis 5 Kilogr. und die Bestellung von Zeitungen. Im Verkehr mit der neuen Postagentur kommen die Portotaxen des Weltpostvereins zur Anwendung. In Deutschland werden erhoben: für frankirte Briefe 20 Pf., für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben

---

35) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Als Herr v. Rohnsdorff in den Alkoven des blauen Zimmers trat, entfuhr ihm unwillkürlich ein Ausruf der Ueberraschung.

Der Fremde lag nicht im Bette, wie er es erwartet hatte. Zwar waren die seidenen Kissen desselben durch einander geworfen, und eine Vertiefung in der Mitte der Matratze verrieth, daß es benutzt worden. Aber warum hatte jener es wieder verlassen? Und warum sich eine nach europäischen Begriffen unendlich unbequeme Lagerstatt, bestehend aus dem Bettlaken, auf der einen Seite an einen Bettpfosten, auf der anderen am Fensterriegel befestigt! Und die Mitte ruhte auf dem Sitzbrett eines Stuhles.

„Wohl eine improvisirte Hängematte!“ murmelte der Freiherr nähertretend, um dann plötzlich wieder zurückzufahren. Aus dem Betttuche vor ihm hatte sich eine lange, knochige Gestalt mit einem jähen Ruck erhoben, mit der Linken eine alte, gestickte Reisetasche an die Brust drückend, mit der Rechten dem Erschrockenen ein kurzes, glänzendes Ding entgegenschnellend, das große Aehnlichkeit mit einer Reiterpistole aus dem dreißigjährigen Kriege besaß. Und mit einem grimmiglachend verzogenen Gesichte schrie der Unbekannte ihm seltsame, fremdlautige, drohende Worte entgegen.

Herr v. Rohnsdorff stand einen Augenblick wie erstarrt, dann betrachtete er die Reiterpistole genauer und brach in ein halb belustigendes, halb ärgerliches Gelächter aus.

„Lassen Sie doch den Unsinn mit der Haarbürste!“ rief er. „Hier giebt es keine Diebe und Räuber! Sagen Sie mir lieber . . .“

Wieder hielt er staunend inne.

Der Fremde hatte die Bürste fallen gelassen, war mit einem Satz aus der Hängematte gesprungen und eilte mit ausgestreckter Hand auf ihm zu.

„Pst! Ich bitte nur einen einzigen Moment noch bleiben Sie in dieser Stellung!“ bat er. „Ich glaube . . eben Ihr Profil . . die Aehnlichkeit . . wenn mich nicht Alles täuscht . . .“

Hastig öffnete er die Reisetasche, doch so, daß der Freiherr nicht hineinblicken konnte, und holte ein kleines, zusammengeschnürtes Packet vergilbter Silhouetten hervor, die er musterte.

„Ah, hier!“ sagte er endlich, eines der Blätter herausnehmend. „Rochus von Rohnsdorff! — Nein, nein, nicht bewegen, ich muß erst genau nachsehen! Kommen Sie, bitte, hierher, ein wenig mehr vor das Fenster, damit sich die Linien schärfer abheben — so! Aha, da hätten wir's! Trotz des Alters und des entstellenden Bartes fast genau noch dasselbe! Die Stirne — ein wenig flach, ein wenig niedrig, wie immer bei Durchschnittsintelligenzen; die Nase — scharf herausspringend, etwas gebogen, etwas spitz. Kennzeichen eines etwas bissigen Temperaments; die Kopfform — ein wenig verschoben, zerdrückt; die Amme hat den Kleinen jedenfalls nicht oft genug umgewendet, zuviel auf derselben Seite liegen gelassen; das Kinn endlich . . .“

„Endlich“, meinte Herr v. Rohndorff mehr belustigt, als geärgert, „wenn Sie mit Ihren physiognomischen Studien zu Ende sind, haben Sie wohl die Liebenswürdigkeit, mir zu sagen, ob Sie zu dem Zwecke hierher kamen, um meinen Schädel vielleicht für ein pathologisches Museum zu erwerben!“

Der Alte hatte nicht auf ihn gehört, sondern sich noch mehr in seine Vergleichung vertieft. Nun warf er plötzlich die Silhouette bei Seite und eilte, den Freiherrn zu umarmen.

„Er ist's wirklich!“ rief er. „Mein guter, treuer, einziger Rochus! Wenn du wüßtest, alter Kerl, wie ich diesen Augenblick des Wiedersehens in den langen Jahren der Trennung herbeigesehnt habe! Es ist wahr, wir waren damals nicht gerade die Intimsten; wie wäre das auch in der kurzen Zeit unseres Beisammenseins möglich gewesen, aber trotzdem hab' ich dein Bild mit mir herumgetragen in Noth und Gefahr, in Wetter und Mühsal, über Land und Meer! „Constantin!“ sagte ich dann stets zu mir, wenn mir's wieder einmal so recht, recht schlecht und miserabel ging, „Constantin, so lange du einen Freund, wie den Rochus besitzest, so lange ist Polen nicht verloren. Der Rochus, das ist einer von den Vielen, die nie alle werden, die es zu etwas bringen, aber das wird ihn nicht hart machen. Im Gegentheil, wenn's mit dir Matthäi am letzten ist, dann, Constantin, gehe nur, klopfe an Rochus' Thür, und sicherlich, der alte Knabe macht dir auf. — Siehst du, Rochus, so dachte ich und darum bin ich hier, und verzeih', aber es überwältigt mich, wie wahr ich gedacht habe“ — er deutete rund um sich herum auf den Luxus der Einrichtung, — „und wie du mich empfangen hast, deshalb — Da! Da!“

Er küßte ihn zweimal auf jede Wange. Der Freiherr vermochte es ihm nicht zu wehren; der Angriff war zu jäh gewesen. Nun aber wurde es ihm zu viel.

„Zum Henker!“ brauste er auf, „seit meine Tante Aglaïa todt ist, ist mir so etwas noch nicht vorgekommen. Außerdem — wenn Sie mir doch endlich einmal sagen wollten. mit wem ich eigentlich die Ehre habe!“

Der Andere starrte ihn wie aus den Wolken gefallen an.

„Ja, aber ich bitte dich, Rochus, deine Frau sagte mir doch, du habest mich schon lange sehnlichst erwartet. Und das alles hier, die prachtvolle Einrichtung und das herrliche Frühstück sei extra für mich hergerichtet!“

Dem Freiherrn kam ein Gedanke. Er trat schnell in das blaue Zimmer zurück und beugte sich prüfend über den Tisch.

„Natürlich!“ sagte er grimmig, „daß ganze Caviarfäßchen leer!“

„Ich habe einen kannibalischen Appetit entwickelt, nicht wahr?“ schmunzelte der Fremde, der ihm gefolgt war. „Aber auch kein Wunder! Der Caviar war großartig, und zudem, wenn man länger als dreißig Jahre keinen mehr gegessen hat — bei uns in Indien gehört das zu den kostbarsten Delicatessen, während Ihr es hier mit Eßlöffeln vertilgt, Ihr Glücklichen!“

„Wie, Sie kommen aus Indien?“

„Fast direct! Aus Britisch Indien! So erinnere dich nur, ich ging doch damals hin, nachdem ich hier die Duellgeschichte gehabt hatte.“

„Ich verstehe kein Wort, und, Herr, wenn Sie nicht bald Ihr Incognito lüften, so, zum Henker, ich . . .“

Der Andere sah ihm lächelnd ins Gesicht.

„Daran erkenne ich ihn!“ meinte er gemüthlich. „Ganz der alte, gutmüthige Polterer, den Jeder von uns um den Finger wickeln konnte. Spurlos ist die Zeit an ihm vorübergegangen, während wir, was denkst du, Rochus, das ich alles erlebt und durchgemacht habe! Nach der Duellaffäre damals, du weißt ja, mußte ich meinen Abschied nehmen. Na, was lag daran, ich hatte der Welt gezeigt, daß es noch Männer gab, die über mittelalterliche Vorurtheile erhaben waren. Und dann — hatte ich nicht ein großes Vermögen? So erlaubte ich mir die Caprice, ganz nach meinem, von Euch allerdings immer verspotteten Geschmack zu leben. Ueberall, wo es etwas zu thun gab, war ich dabei. Denn ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, eben mit jenen Vorurtheilen gründlich aufzuräumen. Ich wollte die Menschheit ihrem endlichen idealen Ziel um einen tüchtigen Schritt näher bringen. Zuerst war ich in Spanien und betheiligte mich an den Carlistenaufständen; denn nach meiner Meinung waren die Leute entschieden im Recht. Die Sache ging jedoch in die Brüche und so entzog ich mich der Eventualität, aufgeknüpft zu werden, indem ich mich Garibaldi in Italien anschloß. Auch daraus wurde damals noch nichts, und ich sah ein, daß Europa noch nicht reif genug war, um glücklich zu werden. Also auf nach der neuen Welt, nach Amerika! Natürlich auf Seite der Nordstaaten für die Befreiung der Sklaven. Hier endlich glaubte ich,

und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gr. 20 Pf. an Einschreibgebühr. Der Austausch von Postpacketen erfolgt auf dem Wege über Hamburg mittels der Dampfer der afrikanischen Dampfschiffs-Actien-Gesellschaft (Wörmann-Linie). Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto für ein Postpacket beträgt 1 Mk. 60 Pf. Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Italien.

Rom, 11. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Bei der Berathung des **Marinebudgets** erklärte der Ministerpräsident Giolitti nochmals, seit 1884 habe kein Kriegsminister den Muth gehabt, eine Reduction der Armeecorps von 12 auf 10 vorzuschlagen. Die Aufhebung des 11. und 12. Armeecorps würde im Inlande sowie im Auslande als eine moralische und materielle Schädigung der italienischen Armee angesehen werden. Ohne die jetzigen Grenzen der Ausgaben zu überschreiten, könne man 12 Armeecorps beibehalten, doch müsse man für die Verbesserung der militärischen Erziehung des Landes sorgen. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Specialdebatte begonnen. (W. T.)

Wahl-Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Der **Aufruf des Centrums** soll erst Ende der Woche erscheinen, offenbar, weil es nicht geringe Mühe macht, den Aufruf zu formuliren, ohne die 12 Mitglieder, welche für den Antrag Huene gestimmt haben, zum Austritt aus der Partei zu nöthigen. Zudem ist es ein öffentliches Geheimniß, daß auch außer diesen Zwölfen, die den Muth ihrer Meinung gehabt haben, noch eine ganze Reihe unsicherer Cantonisten in der Partei sind, die nach Beendigung der Neuwahlen und mit einem Mandat für fünf Jahre ausgerüstet, sich der Dictatur des Herrn Dr. Lieber nicht mehr so unbedingt unterordnen werden, als das in der vorigen Woche geschehen ist. Auf der anderen Seite freilich werden, wie es scheint, von den 12 Jasagern zum Antrag Huene nur wenige in den Wahlkampf eintreten und auch sonst dürfte die jetzige Parteileitung bestrebt sein, bei der Aufstellung der Candidaturen alle unsicheren Elemente nach Möglichkeit zu eliminiren.

Berlin, 10. Mai. In den Versammlungen der **unabhängigen Socialisten** wurde gestern beschlossen, keine Candidaten aufzustellen, dagegen vereint mit den Anarchisten die socialdemokratischen Wahlversammlungen zu sprengen, auch vor Krawall und Schlägereien nicht zurückzuschrecken.

[Ueber die Stellung der Juden bei dem Wahlkampfe] schreibt die „Allgem. Zeitung für das Judenthum“:

Unsere Stellung aber läßt sich in zwei Sätzen charakterisiren. Der erste lautet:

Wir sind deutsche Staatsbürger und haben als solche unsere staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten zu erfüllen. In allen Parteien des deutschen Reiches befinden sich Juden; hätte die conservative Partei uns nicht mit Gewalt zurückgestoßen, so wäre die Zahl der Juden in dieser Partei eine entsprechende. Nichtsdestoweniger giebt es viele Juden, welche in politischer Beziehung conservativ sind, ebenso viele, welche zur nationalliberalen Partei gehören, eine große Anzahl, die sich der Fortschrittspartei angeschlossen haben, weil diese zuerst und ohne jeden Vorbehalt für die volle Gleichberechtigung aller Confessionen eingetreten ist. Je nach dem politischen Standpunkt und nur von diesem aus, werden nun auch die jüdischen Staatsbürger in Deutschland zur Wahlurne schreiten und die Männer wählen, von denen sie glauben und hoffen, daß sie das Wohl des Staates und das Heil des Vaterlandes ausschließlich im Auge haben. Denn der Satz: „Das Wohl des Staates ist das oberste Gesetz“, ist eigentlich nicht altrömischen, sondern altjüdischen Ursprungs.

Mit dieser staatsbürgerlichen Pflicht collidirt aber keineswegs die **Pflicht der Selbsterhaltung**, die wir als Juden zu erfüllen haben, und niemand kann es uns verwehren, wenn wir als zweiten Satz diesen aufstellen: **Welcher Partei wir auch angehören, wir dürfen Keinen wählen, der ein Gegner der Juden ist.** Der Antisemitismus ist keine politische Ueberzeugung wie jede andere; sein Streben geht dahin, den Juden ihre bürgerlichen Rechte zu nehmen und sie aus ihrem Vaterlande zu vertreiben. Der Antisemitismus trachtet uns also nach dem Leben. Deshalb müssen wir uns gegen diejenigen, welche sich zu dieser Partei bekennen, mit aller Kraft und Entschiedenheit wehren, müssen wir alle erforderlichen Mittel aufbringen, um unsere gute und gerechte Sache zu schützen und zu vertheidigen.

Das ist unsere **Politik** — und wir glauben, daß jeder rechtlich denkende und objectiv urtheilende Mensch dieselbe wird billigen müssen.

[Die Socialdemokraten] haben bisher 110 Candidaturen aufgestellt, damit ist aber die Zahl der Candidaten nicht erschöpft. Die gegenwärtigen Abgeordneten dürften sämmtlich wieder candidiren bis auf Herrn Heine, der eine Wiederwahl abgelehnt hat.

-n. **Kiel**, 11. Mai. Der Ausschuß der **freisinnigen Partei in Schleswig-Holstein** hielt hier heute unter dem Vorsitz des Prof. Hänel eine Sitzung ab, in welcher u. a. ein Wahlaufruf für die hiesige Provinz festgestellt wurde, welcher zunächst dem am Sonntag, 14. Mai, zu Neumünster stattfindenden Parteitage zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet werden soll. Die bisherigen Reichstagsabgeordneten **Hänel** (Kiel), **Seelig** (Tondern-Husum-Eiderstadt), **Lorenzen** (Schleswig-Eckernförde), **Thomsen** (Dithmarschen-Steinburg) und **Berling** (Lauenburg) haben sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen. Im Wahlkreise Pinneberg-Elmshorn-Ottensen ist von freisinniger Seite der Gewerbeschuldirector **Lange-Lübeck** aufgestellt. Bei der letzten Reichstagswahl siegten die Socialdemokraten mit wenig Stimmen Mehrheit über die Freisinnigen. In den vier übrigen schleswig-holsteinischen Wahlkreisen hat in Altona ein Socialdemokrat, in Oldenburg in Holstein ein Conservativer, in Flensburg ein Nationalliberaler und **in Hadersleben** ein Däne Aussicht auf Erfolg.

*

Telegramme.

Berlin, 12. Mai. Wie dem „Volk“ von angeblich zuverlässigster Seite mitgetheilt wird, hat diese Woche eine **Zusammenkunft der Directoren** der hervorragendsten Berliner Banken im Reichskanzlerpalais stattgefunden, um zu **Gunsten der Militärvorlage** zu berathen. Die Banken haben sich zur Zeichnung von erheblichen Beiträgen bereit erklärt.

Angesichts des zweideutigen Verhaltens der „Kreuzzeitungs“-Partei hält die „**National-Ztg.**“ es für nothwendig, conservative Candidaten, namentlich solche, welche eine nationalliberale Unterstützung verlangen, auf die **zweijährige Dienstzeit** ausdrücklich zu **verpflichten**.

In der gestrigen Versammlung des **conservativen Bauernvereins** in **Alt-Berlin** sagte Abg. Freiherr **v. Liliencron**: Hoffentlich haben die Wahlen ein günstiges Resultat. Wenn nicht, dann müßte das **Wahlrecht geändert** werden.

In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des **fortschrittlichen Vereins** in der Potsdamer Vorstadt beantragte der Vorsitzende Theodor **Barth**, daß der Verein mit allen Kräften und Geldmitteln für die **Wiederwahl Virchows** eintreten solle. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Sodann erklärte **Barth**, daß er den **Vorsitz niederlege**. Diese Mittheilung wurde mit lebhaftem Bedauern und allseitigem Betonen der Hoffnung auf ein späteres Wiedereintreten Barths in den Vorstand entgegengenommen.

Der bisherige Abg. **Horwitz** (freis.) hat nach Mühlhausen-Langensalza telegraphirt, falls er wieder dem Reichstage angehören sollte, würde es sein ehrliches und eifriges Bemühen sein, mit der Regierung auf der Grundlage des Antrages Huene eine **Verständigung** zu erzielen.

Der liberale Verein zu Halle beschloß, es dem Candidaten frei zu lassen, ob er für oder gegen die Militärvorlage stimmen wolle. Der Verein will **nur mit den Nationalliberalen**, nicht mit den Conservativen **zusammengehen**.

Leuschner-Eisleben (Reichsp.) erklärte sich bereit, eine Wiederwahl anzunehmen.

Die **Dresdener** Freisinnigen stellen **Vollrath** und **Träger** als Candidaten auf.

Die **Münchener** Liberalen stellten den freisinnigen Professor **Günther**, die **Demokraten** den früheren Abgeordneten **Kröber** auf.

Die „**Kreuzztg.**“ fordert auf, den Abg. Frhrn. **v. Unruhe-Bomst nicht wiederzuwählen**, weil er nicht direct für den Bund der Landwirthe eingetreten sei.

Im Wahlkreis **Minden-Lübbeke** candidirt der General z. D. Graf **Roon**, ein Gesinnungsgenosse Stöckers.

Der Kammergerichtsrath **Schröder** (freis.) verzichtet auf eine **Candidatur**.

Dr. Eduard **Engel**, Candidat für **Pinneberg**, hat erklärt, daß er sich der „Freisinnigen Vereinigung“ anschließen werde.

Die „Freisinnige Volkspartei“ zu **Eisenach** hat den Forstcommissar **Casselmann** aufgestellt (an Stelle des bisherigen Abg. Harmening).

Der Abg. **Muser** nahm die freisinnig-demokratische Candidatur für **Mannheim** an.

Heute Abend sprachen auf dem Berliner Bock in der Versammlung die Antisemiten **Förster**, **Pickenbach**, **Bachlery** und **Ahlwardt**.

Der Vorstand des conservativen Wahlkreises **Teltow** schlägt als Candidaten Prinz **Handjery** vor. Das Stöcker'sche „Volk“ bemerkt dazu, zahlreiche entschiedene Conservative würden lieber für einen Deutschsocialen, als für diesen Opportunisten und Helldorfianer stimmen.

In **Breslau** candidiren für die Conservativen Oberregierungsrath **Howe**. Für die Nationalliberalen **Hobrecht** und für die Socialisten **Tutzauer** und der Redacteur des „Vorwärts“, **Schönlank**.

Die Zeitungsmeldungen, daß **Schrader** ein Mandat nicht wieder annehmen werde, entbehren nach der „Liberalen Corresp.“ jeder Begründung.

Die **Candidaten der „Freisinnigen Vereinigung“** sind für **Lübeck** Rechtsanwalt **Görz**, **Witte** für **Meiningen** II., **Goldschmidt** für **Liegnitz**.

In **Schlesien** haben die **Freisinnigen** beschlossen, **ohne Rücksicht auf die Spaltung der Partei** in allen in Betracht kommenden Wahlkreisen freisinnige Candidaten aufzustellen und für dieselben im Wahlkampfe einzutreten. Es ist nicht Schuld der „Freisinnigen Vereinigung“, wenn eine solche Verabredung nicht generell für alle Wahlkreise getroffen worden ist.

In **Frankfurt a. O.** ist Graf Mirbach von den Conservativen als Candidat aufgestellt.

Im ersten Berliner Wahlkreise haben die Freisinnigen Dr. **Langerhans** statt des bisherigen Abg. Alexander Meyer aufgestellt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Mai. Der **Kaiser** besuchte heute Nachmittag die große **Kunstausstellung** und begab sich alsdann nach dem königlichen Schloß, woselbst er übernachtete. — Die „Kreuzztg.“ vernimmt, der Kaiser habe mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage beschlossen, von der geplanten **Nordlandreise** vorläufig **Abstand zu nehmen.**

Berlin, 12. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 90 976.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 165 816.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 14 039.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 18 582 66 684 112 859 171 369.

30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4650 49 239 50 069 56 300 56 999 57 627 61 153 64 100 64 754 66 239 82 575 87 965 88 605 93 663 100 387 104 357 105 317 106 890 115 345 115 598 116 088 126 271 132 693 148 976 151 188 154 165 157 661 160 084 169 218 180 578.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3980 16 448 17 798 25 897 37 870 39 521 42 532 53 138 74 326 81 125 83 771 85 128 85 520 85 570 85 793 87 078 89 711 92 347 92 601 96 179 102 096 117 934 120 554 121 064 122 449 123 688 135 538 136 061 142 096 146 701 149 980 152 590 152 657 156 238 157 590 160 197 172 158 183 035 183 931 184 380 184 943.

Paris, 12. Mai. Nach einer Meldung des „Echo“ hat General **Davoust**, welcher für den Fall einer Mobilmachung die zwischen Epinal und Belfort zu concentrirende Armee zu führen bestimmt ist, die **Inspection der Vogesengrenze begonnen.**

— Der begeisterte Empfang des Generals **Dodds** in Marseille veranlaßt mehrere Blätter, der Besorgniß Ausdruck zu geben, daß von gewisser Seite der Versuch gemacht werde, die Menge für eine **neue Art Boulangismus** zu gewinnen.

— Eine Note der „Agence Havas“ **dementirt** die **Aeußerung**, welche die „Libre Parole“ dem Minister **Develle** betreffs der Nothwendigkeit der **Kammerauflösung** wegen drohender **äußerer Verwickelungen** in den Mund gelegt hat. Diese Aeußerung, welche durch nichts gerechtfertigt sei, entbehre jeder thatsächlichen Begründung.

London, 12. Mai. Nach einer römischen Meldung des „Standard“ hat sich der **Herzog von Aosta** mit einer Tochter des Grafen von Flandern **verlobt.**

— Einer amtlichen Mittheilung zufolge bestätigte die Königin die **Ernennung** des Lord **Aberdeen** zum **General-Gouverneur** von **Canada.**

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte bei der Fortsetzung der Specialberathung der **Homerulebill** Chamberlain gegenüber der Premiermierminister **Gladstone**, Chamberlain wisse, die beste Waffe sei die Zeit. Die Regierung habe alle ausgeworfenen Punkte beantwortet. Die Regierung habe die Finanzen an das Ende, die Maschinerie der irischen Verwaltung an den Anfang gestellt. Hätte sie das Gegentheil gethan, so wäre Chamberlain ebenfalls unzufrieden gewesen. Er acceptire die Erklärungen der Nationalisten im Namen des irischen Volkes als bindend; er habe versucht einige Punkte zu beantworten und werde nach Ermessen schweigen oder sprechen, und so am besten seine Pflicht gegen das Land erfüllen. Gegen 12 Uhr beantragte Balfour Vertagung. Dieser Antrag wurde mit 304 gegen 260 Stimmen abgelehnt, nachdem Morley denselben bekämpft und den Schluß der Debatte beantragt hatte, was der Vorsitzende jedoch nicht annahm. Da es inzwischen Mitternacht geworden war, wurde die Debatte von selbst vertagt

Rom, 12. Mai. Die „Italie“ meldet, die Polizei sei auf der Spur einer weitverzweigten **Vereinigung ausländischer Verbrecher**, von denen einige während der silbernen Hochzeitsfeier in Rom operirten. Unter den bereits Verhafteten befinden sich ein Engländer, zwei Belgier, zwei Deutsche, zwei Amerikaner, ein Pole und zwei Italiener.

Madrid, 12. Mai. In der Nähe der Deputirtenkammer wurde heute eine **Petarde** mit erloschener Zündschnur gefunden. In **Barcelona** explodirten in verschiedenen Straßen fünf **Petarden**, ohne Schaden zu verursachen. Zwei Personen wurden verhaftet.

— Nach 31stündiger Obstruction gelangte die **Kammer** zu der Berathung der Vorlage betreffend die Vertagung der **Municipalwahlen**. Zahlreiche Amendements wurden gestellt.

Athen, 12. Mai. Der zur **Neubildung des Cabinets vom König** berufene **Sotiropulo** hatte gestern Besprechungen mit Ralli, Carapano und Constantopoulos und wird heute dem Könige Bericht erstatten

Petersburg, 12. Mai. Dem „Regierungsboten“ zufolge sind vom 27. April bis zum 3. Mai in den Gouvernements **Orel**, **Pensa**, **Kursk**, **Podolien**, **Sartow** und **Tambow** 445 Personen an der **Cholera erkrankt** und 147 gestorben. Am heftigsten wüthet die Seuche im Gouvernement Podolien.

Washington, 12. Mai. Die gestrige Meldung, daß der Präsident **Cleveland** den **russischen Auslieferungsvertrag unterzeichnet** habe, wird als **verfrüht** bezeichnet. Der Vertrag sei noch nicht aus Petersburg eingetroffen.

Newyork, 12. Mai. Der Präsident **Cleveland** hat der **Nicaraguakanalgesellschaft** erklärt, daß die **Insurgenten** mindestens 100 Meilen vom Eigenthum der Gesellschaft entfernt seien. Die Unionsstaaten hätten vertragsmäßig das Recht, Mannschaften in Nicaragua zum Schutze des Besitzthums amerikanischer Unterthanen zu landen.

Danzig, 13. Mai.

* **[Reichstags-Candidaturen.]** Die hiesige socialdemokratische Partei hat für die bevorstehende Reichstagswahl wieder Hrn. Jochem als Candidaten sowohl für die Stadt Danzig, als für den ländlichen Wahlkreis Danzig aufgestellt. — Im Wahlkreise **Stuhm-Marienwerder** soll von den Conservativen resp. dem Bund der Landwirthe bereits Hr. v. Buddenbrock-Kl. Ottlau aufgestellt worden sein.

* **[Besuch des Generalpostmeisters.]** Unsere Annahme, daß es sich bei der gegenwärtigen Anwesenheit des Herrn Staatssecretärs v. Stephan um den **Danziger Posthausbau** handele, ist, wie wir hören, zutreffend. Herr v. Stephan besichtigte gestern Vormittag das neue Postgrundstück Langgasse 24 aufs eingehendste, woran sich Conferenzen über den geplanten Um- und Erweiterungsbau schlossen. Am Vormittag stattete der Herr Staatssecretär, begleitet von Herrn Geheimrath Hake, Herrn Ober-Postdirector Zielcke und den Räthen der hiesigen Ober-Postdirection, dem Rathskeller einen etwa einstündigen Besuch ab. Nachmittags begab sich Herr v. Stephan mit seiner Begleitung zu Wagen zur Besichtigung der neuen Posthäuser nach Neufahrwasser und von dort nach Zoppot, von wo die Rückkehr hierher gegen Abend erfolgte.

* **[Bestätigung.]** Dem von dem 22. Generallandtage der westpreußischen Landschaft beschlossenen Nachtrage zu dem Statut der westpreußischen landschaftlichen Darlehnskasse ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden.

* **[Pestfackeln oder Leuchtpfannen]** wurden in früheren Jahrhunderten schmiedeeiserne Gegenstände genannt, die an Straßenecken an den Häusern angebracht waren, um in ihrer kupfernen Pfanne Brenn- oder Räucherstoffe aufzunehmen, je nachdem es nöthig war. Daß dieser Gebrauch auch in Danzig bekannt war, geht daraus hervor, daß wir noch heutigen Tages an drei Stellen in der Stadt schmiedeeiserne Körper erhalten finden, die in der oben genannten Weise benutzt wurden. Einer befindet sich am Grünenthor, ein zweiter am Eingang zum Wall vom Kohlenmarkt aus und ein dritter in der Altstadt. Es sind schmiedeeiserne Arme fast ohne jeden äußeren Schmuck. Auch das Rathhaus besaß an der Ecke von der Langgasse und Großen Krämergasse einen derartigen Beleuchtungsgegenstand, der aber im Jahre 1890 weggenommen wurde. Jetzt hat das Rathhaus wieder einen erhalten, und zwar an derselben Stelle. Diese Leuchtpfanne mit Ausnahme der kupfernen Pfanne aus früherer Zeit stammend, ist ein Werk aus der Blüthezeit der heimischen Schmiedekunst. Das reich mit Laubwerk versehene Gestell läuft in den Oberkörper eines Adlers aus, dessen Schnabel und Flügel, letztere nur an einzelnen Theilen vergoldet sind. Vom Schnabel des Thieres herab hängt das Leuchtgehänge, auch wieder in künstlerisch fein erdachter Schmiedearbeit gefertigt: die einzelnen Reifen durchgesteckt und mit Blätterwerk geschmückt. An dem Gehänge endlich ist die moderne Kupferplatte befestigt. Dies selten schöne Stück, das einen herrlichen Beweis kunstgewerblichen Könnens früherer Zeiten bietet, stammt aus der Sammlung des Hrn. L. Gieldzinski, der sich dieses Schmuckstückes begeben hat, um Danzig, wie schon so oft, um eine kunstgewerbliche Zierde reicher werden zu lassen. In der feinen Verzierung des Armes und des Gehänges kann das Stück nur vorbildlich wirken auf unsere Kunstschlosser bei Anfertigung von schmiedeeisernen Laternen mit Arm und Gehänge.

* **[Leichenfund.]** Gestern Vormittag wurde auf dem Grundstücke 1. Neugarten Nr. 564 die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden.

* **[Versteigerung von Spirituosen.]** In einer neuerdings ergangenen Entscheidung der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ist die Frage behandelt, ob die häufig vorkommende Versteigerung von Spirituosen gemäß § 3 der Gewerbe-Ordnung concessionspflichtig ist oder nicht, und zwar in folgendem Sinne: Da nur der Kleinhandel mit Spiritus der Concessionspflicht unterliegt, so bedarf es zunächst zu der Versteigerung der vorherigen behördlichen Genehmigung nicht, wenn die Spirituosen nur in ganzen Posten von mindestens je $1/2$ Anker (etwas über 17 Liter) versteigert werden. Desgleichen fällt die Concessionspflicht immer weg, wenn es sich um eine Zwangsversteigerung handelt, sowie auch dann, wenn aus den Umständen erhellt, daß nur eine einzelne Versteigerung stattfindet, also ohne die Absicht, durch Wiederholung der Versteigerung sich einen dauernden Erwerb zu verschaffen, mithin die Gewerbsmäßigkeit fehlt. Ist die Versteigerung dagegen eine freiwillige und wiederholte, bezw. die Wiederholung nach den obwaltenden Verhältnissen beabsichtigt und findet die Versteigerung gleichzeitig, wenn auch von einer größeren Gesammtmenge als $1/2$ Anker, so doch in kleineren Posten statt, so bedarf der Auftraggeber des Auctionators, also derjenige, für dessen Rechnnng die Versteigerung vorgenommen wird, der Genehmigung aus § 33 der Gewerbe-Ordnung, und zwar einer besonderen Erlaubniß für das Auctionslocal, ohne daß eine ihm etwa für ein anderes Local ertheilte Genehmigung zu dem Kleinhandel genügt.

* **[Feuer.]** In der Almodengasse Nr. 1 war gestern Nachmittag das Stroh, mit welchem ein Kellerloch zugestopft war, wahrscheinlich durch mit Streichhölzern spielende Kinder in Brand gerathen. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte das kleine Feuer ohne Mühe.

Aus der Provinz.

-gn- **Aus dem Kreise Marienburg**, 12. Mai. Zu dem heute in Gnojau abgehaltenen **Remontemarkt** waren 28 Pferde aufgetrieben, wovon drei zum Preise von 600—750 Mark von der Commission angekauft wurden.

Konitz, 12. Mai. In einer zu dem eine Meile von hier entfernten Gute Junkermühl gehörenden **Kiefernschonung** entstand am Mittwoch Nachmittag aus bis jetzt unermittelter Ursache **Feuer**, welches über 100 Quadratmeter Unterholz vernichtete. — Gestern Nachmittag fand hier im Schützenhause eine Generalversammlung der Schützengilde statt. In Betreff des **Königsschießens** wurde beschlossen, daß für dieses Jahr eine Aenderung dahin gehend stattfindet, daß

---

unter wirklichen Menschen zu sein. Besonders, nachdem wir gesiegt hatten. Eitler Glaube! Eines Tages spie einer meiner Kriegskameraden, der mit mir für die Neger gefochten hatte, vor eben einem solchen, nun freien und gleichberechtigten Neger aus, ich im Zorn gebe ihm eine kräftige Ohrfeige und mache mich davon; denn von dieser Ohrfeige hat der arme Kerl sich nie wieder erholt. Aber auch mein Vermögen hat sich nicht wieder erholt, es hatte sich ebenfalls der schwarzen Sache angeschlossen und sich von seinem Besitzer, also von mir, befreit. Was blieb mir übrig? Ich verstand kein Handwerk, als das des Krieges, also faßte ich den düsteren Entschluß, mich für die britische Legion in Indien als Gemeiner anwerben zu lassen. Ueber diese sechs Jahre Tyrannendienst laß mich schweigen. Als sie herum waren, hatte ich durch besondere Tapferkeit — mein Gewissen war durch den legitimen Mord von einem Dutzend armer Hindus beschwert worden — eine Civilversorgungsberechtigung erlangt. Na, ich nutzte sie aus und wurde Beamter. Zwölf Jahre lang. Es wäre ja auch sehr hübsch gewesen, — ich war nämlich gewissermaßen Repräsentant des modernen Fortschritts! — wenn's nicht eine Unannehmlichkeit gehabt hätte. Alle Vierteljahr nämlich hatte ich acht Tage Freiheit, mit meiner Zeit anzufangen, was ich wollte, für den Rest jedoch war ich gebunden, also jährlich achtundvierzig Wochen. Und während dieser achtundvierzig Wochen, denke dir, Rochus, durfte ich nicht eine einzige Nacht schlafen!“

„Da waren Sie also Nachtwächter, wie?“ warf der Freiherr lachend ein. Trotz seines anfänglichen Aergers belustigte ihn die originelle Art dieses phantastischen Idealisten.

Der andere schüttelte wehmüthig das Haupt.

„Nicht Nachtwächter!“ entgegnete er. „Schlimmeres! Locomotivführer eines Nachtzuges! Von da rührt auch meine leidige, nun nicht mehr zu ändernde Gewohnheit des Schlafens am Tage!“

Er schwieg und starrte in Sinnen versunken vor sich nieder.

„Ein Locomotivführer und das blaue Zimmer!“ dachte Herr v. Rohnsdorff. „Während der Andere im Gartenpavillon . . .“

Es wäre zu lächerlich gewesen, wenn es nicht so grenzenlos dumm gewesen wäre! Und doch — den Mann da so ohne weiteres fortweisen . . . es widerstrebte dem Aristokraten in ihm. Wenn er nur gewußt hätte, in welchen Beziehungen er zu jenem gestanden. Aber da auf dem Tische lag ja die Silhouette! Vielleicht . . .

Und so ergriff er das Blatt, das ihm seine eigenen Züge zeigte aus jener Zeit, da er junger Lieutenant gewesen, und las, was er einst selbst geschrieben:

„Rochus, Freiherr v. Rohnsdorff s/l Constantin v. Engstrandt in unverbrüchlicher dankbarer Freundschaft!“

„Engstrandt!“ rief er, „du?“

Der andere hörte nicht auf ihn. Seine Gedanken schienen in weiter Ferne zu schweifen, denn seine Augen blickten wie traumverloren ins Leere und um seine Lippen flog hin und wieder ein halbes trübes Lächeln. (Forts. folgt.)

derjenige Schützenkönig wird, welcher in 6 Schüssen, die sämmtlich Ringe getroffen haben müssen, den dem Mittelpunkt nächsten Schuß gemacht hat.

○ **Köslin**, 10. Mai. Auf Grund der Bestimmungen der Städteordnung ist für den hiesigen Stadtbezirk im Jahre 1859 die Einführung eines **Bürgerrechtsgeldes** im Betrage von 15 Mk. beschlossen, welches — abgesehen von den Beamten, die davon ja gesetzlich befreit sind — von jedem bezahlt werden sollte, welcher hierselbst einen eigenen Hausstand begründet. Im Laufe der Jahre hat aber bei sehr vielen Bürgern eine Einziehung solchen Geldes nicht stattgefunden, dennoch haben dieselben ebenso wie diejenigen, welche die 15 Mk. bezahlt hatten, bisher sämmtliche Bürgerrechte und Bürgerpflichten ausgeübt. Im Frühjahr v. J. vor Aufstellung der Bürgerliste für 1892 wurden nach Durchsicht der betreffenden Kassenbücher vom hiesigen Magistrat etwa 550 Personen, welche dies Bürgerrechtsgeld bisher (weil nicht erfordert) nicht bezahlt hatten, zur nachträglichen Entrichtung aufgefordert, andernfalls ihre Namen in die Bürgerliste nicht aufgenommen würden. Nur etwa 30 Personen leisteten der Aufforderung Folge und bezahlten die 15 Mk., die Namen der übrigen aber wurden nicht in die Bürgerliste (die früher etwa 1400 zählte) aufgenommen. Dagegen remonstrirte bei der Stadtverordneten-Versammlung der Zimmermann Pausch. Nachdem diese den Einspruch als unbegründet zurückgewiesen hatte, klagte P. beim Bezirksausschuß hierselbst und erzielte auch eine obsiegende Entscheidung, indem die beklagte Stadtverordneten-Versammlung zur Wiederaufnahme der 500 Personen in die Bürgerliste verurtheilt wurde. Gegen diese Entscheidung legte aber die Beklagte Berufung ein und am 8. d. M. hat das Oberverwaltungsgericht in Berlin (als letzte Instanz) den Kläger P. mit der Klage **abgewiesen**. Das Urtheil des hiesigen Bezirksausschusses ging von der Voraussetzung aus, daß die Publication solcher Ortsstatuten, welche die Einführung von Bürgerrechtsgeld aussprechen, unerläßlich sei und daß, weil die Publication des betreffenden Kösliner Ortsstatuts nicht nachgewiesen werden könne, deshalb für Köslin kein Bürgerrechtsgeld bestehe. Dieser Rechtsansicht ist das Oberverwaltungsgericht entgegengetreten, indem es ausführte, daß die Einführung von Bürgerrechtsgeld einfach auf Grund eines Gemeindebeschlusses geschehen dürfe (§ 2 des Gesetzes über das städtische Bürgerrechtsgeld vom 14. Mai 1860) und daß der Erlaß eines förmlichen Ortsstatuts nicht erforderlich sei. Statuten erlangen allerdings erst juridisches Dasein durch die Publication, Gemeindebeschlüsse dagegen bestehen auch bei einem Mangel dieser Publication zu Recht, obgleich die Zweckmäßigkeit der Publication auch solcher Gemeindebeschlüsse nicht in Abrede zu stellen sei. Schließlich ist anerkannt worden, daß in vielen Fällen die Streichung aus der Liste wohl zu Unrecht bestehen könne, daß es aber unzulässig sei, in Pausch und Bogen die Wiederaufnahme von 500 Personen in die Bürgerliste zu verlangen, daß vielmehr sämmtliche Personen, deren Aufnahme verlangt werde, nach Namen und Stand speciell zu bezeichnen gewesen wären. Dem Kläger sind die Kosten beider Instanzen auferlegt worden.

Dt. Krone, 10. Mai. Gestern verschied zu Poln. Fuhlbeck im 91. Lebensjahre der Majoratsbesitzer Eduard Grabs v. Haugsdorf, der älteste Kreiseingesessene und während mehrerer Jahrzehnte Mitglied des Kreistages. — Gestern früh meldete der Zimmergeselle Albert Klawitter von hier auf der Polizeiwache, er habe **seine Frau erstochen** und wolle deshalb eingesperrt werden. Die sofortige Besichtigung der Frau K. ergab, daß sie aus vielen Wunden blutete und zwei Wunden, eine im Rücken und die andere im Unterleib, lebensgefährlich waren. Bei der Vernehmung auf der Polizei-Verwaltung gab Klawitter an, daß er mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Unfrieden lebte und sich deshalb gestern Abend nach wiederholtem Wortwechsel mit der Letzteren vorgenommen habe, erst seine Frau umzubringen und dann sich selbst das Leben zu nehmen. Er schlug in seiner Wuth blindlings auf seine Frau mit dem Messer ein und entfernte sich, als er glaubte, sie würde todt sein. Zunächst will er dann in den Schloßsee gegangen sein und eine ganze Zeit in demselben umhergeschwommen haben. Da er so seinen Tod nicht finden konnte, ging er in die in der Nähe des Schloßsees belegenen Sandkaulen, um sich in einer derselben zu verschütten; da er auch hier sein Vorhaben vereitelt sah, kroch er in eine in der Nähe befindliche 40 Centim. weite Röhre, welche sich in einem Durchlaß befand und verweilte dort ca. 1 Stunde. Hier überkam ihn die Reue und er beschloß, sich der Behörde zur Bestrafung zu gestellen.

m. **Aus Ostpreußen**, 11. Mai. Obwohl die meisten **landwirthschaftlichen Kreisvereine** es **abgelehnt** haben, als solche dem **Bunde der Landwirthe** beizutreten, werden doch die Bemühungen, dieselben den Zwecken des Bundes soweit als möglich dienstbar zu machen, jetzt sehr eifrig fortgesetzt und nicht ohne Erfolg. So gelangte in der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Insterburg mit sehr großer Majorität folgende Resolution zur Annahme: „Der landwirthschaftliche Kreisverein zu Insterburg ist mit den Zielen, welche der Bund der Landwirthe verfolgt, voll und ganz einverstanden. Da sein Vereinsstatut die Politik ausschließt, nimmt er davon Abstand, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, empfiehlt aber allen seinen Mitgliedern, sämmtlichen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft ihrerseits dem Bunde beizutreten.“ In der darüber geführten Debatte hob der Vorsitzende des Vereins, Herr Maul, hervor, daß man doch nicht behaupten könne, daß, wenn zwei oder drei kleine Vereine aus der Provinz sich dem Bunde der Landwirthe angeschlossen hätten, dieses Vorgehen maßgebend für die anderen Vereine sei; große Vereine hätten sich ablehnend verhalten. Für die ostpreußischen Landwirthe seien die Tariffragen von größerer Wichtigkeit als alle übrigen. Er lehne es ab, den Beitritt zu dem Bunde zu befürworten. der so heterogene Forderungen stelle.

Königsberg, 12. Mai, Abends. (Privattelegramm.) Durch das freisinnige Wahlcomité ist Gutsbesitzer Papendieck-Dahlheim, Vertreter Königsbergs im Landtage, als Candidat für die Reichstagswahl im Stadtkreise Königsberg aufgestellt worden.

Von der Marine.

B. Die zu Anfang dieses Monats abgeschlossene Liste über das **schwimmende Flottenmaterial** der kais. Marine zeigt ein bedeutendes Mehr gegen die zur selben Zeit im Vorjahre aufgestellte; ja, das verflossene Etatsjahr ist wohl für die Entwickelung unserer Flotte das bisher bedeutungsvollste überhaupt seit deren Begründung gewesen. Die zum activen Dienst herangezogen werden könnenden Fahrzeuge beziffern sich nach dieser auf **86**, die ein Gesammtdeplacement von 250 623 Tonnen repräsentiren, bei einer Gesammtmaschinenstärke von 264 620 indicirten Pferdekräften und einem vollen Besatzungsetat von 21 593 Mann, ausschließlich der an Bord der Torpedoboote commandirten Mannschaften, welche sich noch auf gegen 1500 Mann belaufen. Den Löwenantheil dieser Ziffer nehmen die **14 Panzerschiffe** in Anspruch, welche 112 581 Tonnen Deplacement, eine Maschinenstärke von 93 100 indicirten Pferdekräften und einen Besatzungsetat von 7180 Mann erfordern. Die größten Schiffe unserer Flotte sind gegenwärtig durch den Typ der „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ vertreten, die sämmtlich je 10 000 Tonnen Deplacement, 8000 Pferdekräfte und 552 Mann Besatzung haben, während der „König Wilhelm“ bei kleinerem Deplacement und gleicher Maschinenstärke 732 Mann zu seiner Bedienung beansprucht, welche seine ältere Artillerie erfordert. Das kleinste Schiff der Flotte ist die „Otter“ mit einem Deplacement von 129 Tonnen; der Besatzung nach der Tender des Mars, der „Hay“, die nur 40 Köpfe zählt. Nachdem für diesen Sommer sämmtliche Indienststellungen an Schiffen zu Manöverzwecken, Ausbildung von Personal u. s. w. stattgefunden haben, beläuft sich diese Zahl auf 47, also mehr als die Hälfte sämmtlicher Schiffe überhaupt, während sich 32 in der Reserve befinden und 8, als noch nicht ganz vollendet, von der Marinebehörde erst in den kommenden Monaten abgenommen werden.

Vermischtes.

* **[Das Krupp'sche Riesengeschütz in Chicago.]** Für das Krupp'sche Riesengeschütz auf der Weltausstellung zu Chicago wird ein eigenes Fort im Hyde-Park erbaut, zu dessen Herstellung Oberst L. Race die Erlaubniß des Kriegssecretärs in Washington erhalten hat, und nach seiner Fertigstellung mit Bundesartillerie belegt werden soll. Uebrigens beabsichtigt Krupp nach Beendigung der Weltausstellung seine Riesenkanone der Stadt Chicago zum Geschenk zu machen, der sie dann als Schaustück und auch für den Gebrauch dienen wird; diese Kanone soll allein ganz Chicago gegen etwaige Angriffe von der Seeseite schützen können.

* **[Ein schreckliches Verbrechen]** ist dieser Tage in der Nähe von Smyrna in einer „Drei Brunnen“ benannten Ortschaft begangen worden. Dort wohnte ein Bauer Namens Kiriaco Karaburnioti mit seinem Weibe und vier Kindern, von denen das jüngste erst wenige Monate alt war. Am Montag, den 24. April, wurde die ganze Familie ermordet vorgefunden. Es war eine grauenerregende Scene; mit Beilhieben waren den sechs Personen die Glieder vom Rumpfe getrennt und verstümmelt worden, so daß man weiter nichts sah als eine unförmliche Masse von Fleisch und Blut. Was den Beweggrund zu dem Verbrechen anlangt, so schien ein Raubmord anfangs völlig ausgeschlossen zu sein, da die hingemordete Familie so arm war, daß es in ihrer Wohnung selbst an dem allernothwendigsten Küchengeräth fehlte. Am Morgen des 29. April wurde in Smyrna ein Neger verhaftet, der stark im Verdachte stand, die Unthat begangen zu haben; er legte bald ein volles Geständniß ab. Er habe, so erklärte er cynisch, nicht so viel Geld besessen, um sich Tabak kaufen zu können, und als er die „Drei Brunnen“ erblickt habe, sei es ihm eingefallen, daß er dort wohl bei irgend jemand Geld finden würde. Die Fenster des Häuschens des Bauern Kiriaco waren halbgeöffnet; der Neger hob die Fensterflügel aus, drang in das Schlafzimmer ein und schlug zuerst den Familienvater, der bei dem Geräusch erwacht war, mit einem Axthieb zu Boden; dann folgten die übrigen Familienglieder. In dem grausigen Verbrechen findet der Neger nach seiner eigenen Aussage nichts Außergewöhnliches und Verabscheuungswürdiges.

Standesamt vom 12. Mai.

Geburten: Militär-Anwärter Herm. Gorgius, T. — Gastwirth Johann Wölk, S. — Arbeiter Wilhelm Hartwig, S. — Bäckermeister Ferdinand Wiesenberg, S. — Schmiedegeselle August Przigodda, S. — Seefahrer Julius Zegke, S. — Maurergeselle Johann Albertzki, T. — Arbeiter Heinrich Gast, S. — Maschinenbauer Gustav Stielow, T. — Arbeiter Julius Jackstell, T. — Tischlergeselle Karl Schiemann, S. — Stellmachergeselle Friedrich Engelhart, S. — Arbeiter Andreas Leiß, T. — Fleischergeselle Rudolf Sturtz, S. — Maurergeselle Arthur Pelikan, T.

Aufgebote: Theater-Director Hugo Gustav Karl Klebsch in Berlin und Auguste Helene Lindner daselbst. — Königl. Schutzmann Franz Speer in Berlin und Malwine Martha Poddig hier. — Musiker Albert Oscar Reinhold Mau und Renate Elisabeth Magdalene Neumann. — Fabrikarbeiter Stanislaus Sigmanowski in Essen und Rosalie Senger hier.

Heirathen: Schuhmachermeister Ferdinand Heinrich Rapön und Caroline Florentine Roggenbuck. — Kaufmann Peter August Gräski und Emilie Ernestine Luise Petrusch.

Todesfälle: Prediger Robert Röth, 57 J. — Arb. Karl Paul Hagemann, 30 J. — Wittwe Wilhelmine Amalie Korsin, geb. Gentis, 84 J. — S. d. Invaliden Johann Klebb, 4 M. — S. d. Dampfkesselheizers Johann Stunnack, 6 M. — Frau Anna Rosalie Rost, geb. Buchholz, 63 J. — S. d. Zimmerges. Gustav Schistowski, 3 M. — Arbeiterin Auguste Schmidt, 16 J. — S. d. Arb. Emil Bluhm, 2 J. 5 M. — Arb. Friedrich Paul Klanowski, 33 J. — Unehel.: 2 S.

Am Sonntag, den 14. Mai 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Pfarrer Brausewetter aus Reichenberg (Probepredigt). 2 Uhr Prediger Reddies. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Consistorialrath Franck. Mittwoch Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Herrn Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Archidiakonus Dr. Weinlig. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Abendmahlsfeier, Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr. Mittwoch, Nachm. 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Pastors Hoppe durch Consistorialrath Franck. Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, Prüfung der Confirmanden des Predigers Auernhammer durch Consistorialrath Franck.

St. Katharinen. Vormittags 8 Uhr Archidiakonus Blech. Um 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Confirmanden des Predigers Juhst durch Consistorialrath Franck.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, Vormittags 11 Uhr, Prüfung der Confirmanden durch Consistorialrath Franck.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden durch den Superintendenten, Consistorialrath Franck.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Freitags 5 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 6 Uhr Abends, Abendmahls-Gottesdienst.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden. Kein Abendmahl. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Abendmahl für die Confirmirten.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag kein Gottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Confirmation und h. Abendmahl Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

Königliche Kapelle. Annahme der Knaben zur ersten h. Communion. 7½ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Am Kirchweihfest 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Stadtverordneten-Versammlung

am **Dienstag**, den 16. Mai 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — **Bebauungsplan der Westfronte.** — Gesuch in einer Bernsteingewinnungs-Angelegenheit. — Mittheilung a. bezüglich der Leihamtsrevision, — b. von dem Resultat des Dienstboten-Kur-Abonnements. — Ortsstatut in Betreff der Krankenversicherung im land- und forstwirthschaftlichen Betriebe. — Verkauf einer Landparzelle. — Pfandfreie Abschreibung von Trennstücken. — Bewilligung a. der Kosten zum Ausbau eines Dachgeschosses auf dem Stadthofe, — b. einer Beihilfe für die allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule, — c. der Kosten für Anfertigung der Wählerlisten, — d. von Kosten zur Einrichtung eines Lazarethraumes zu bakteriologischen Untersuchungen. — Erlaß von Communal-Realabgaben pro 1893/94. — Niederschlagung unbeitreiblicher Hundesteuer. — Uebertragung des Pachtvertrages in Betreff der Parzelle 33 von Bürgerwiesen. — Verpachtung der Bernsteingräberei im Forst- und Dünenbezirke Heubude. — Einrichtung eines städtischen Bauhofes an der Steinschleuse. — Verwendung der sogenannten Hundehalle für Zwecke der Feuerwehr. — Tagegelder und Fuhrkosten bei Dienstreisen städtischer Beamten. — Wahl: a) von 2 Mitgliedern zum Curatorium des Stadtmuseums, b) von 5 Mitgliedern zu einer gemischten Commission in Betreff des Canalisationsbetriebes.

B. Geheime Sitzung.

Wahl: a) eines Bezirksvorstehers, b) eines stellvertretenden Bezirksvorstehers. — Bewilligung von Unterstützungen.

Danzig, 12. Mai 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 276⅝, Franzosen 85½, Lombarden 94,90, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 12. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,97, 3% Rente 96,87, ungar. 4% Goldrente 95,25, Franzosen 650,00, Lombarden 238,75, Türken 21,82, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 48,50, weißer Zucker per Mai 51,62½, per Juni 52,00, per Juli-August 52,50, per September-Dezember 41,50. Tendenz: steigend.

London, 12. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 13/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 21½, ungar. 4% Goldr. 94, Aegypter 99⅛, Platzdiscont 3⅝. Tendenz: befestigt. — Havanna-Zucker Nr. 12 18⅞, Rübenrohzucker 17⅞. Tendenz: stetig.

Petersburg, 12. Mai. Wechsel auf London 95,70, 2. Orientanl. 102⅛, 3. Orientanl. 103.

London, 11. Mai. Das Bankhaus Hallet u. Co. in London hat die Zahlungen eingestellt.

Newyork, 11. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 76¾, Centr.-Pacific-Actien 25½, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 70¾, Illinois-Centr.-Actien 96½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123⅛, Louisville u. Nashville-Act. 68½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 18⅞, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 103¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 34⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 28½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 26⅞, Union-Pacific-Actien 30⅞, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 49, Silber Bullion 84¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.

Magdeburg, 12. Mai. Mittags. Stimmung: flau. Mai 17,75 M., Juli 17,95 M., Septbr. 16,75 M., Oktbr. 14,42½ M., Novbr.-Dezbr. 14,10 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: stetig. Mai 17,80 M., Juli 18,07½ M., Sept. 16,65 M., Oktbr. 14,42½ M., Novbr.-Dezbr. 14,10 M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Beyer's

„Deutsche Reichstinte" die beste Buchtinte.

„Veilchenblauschwarze Copirtinte" giebt noch nach mehreren Monaten zwei gute Copien.

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Firma **ED. BEYER**, Chemnitz.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

19376 Gew. i. W. v. 600000 Mk.

Grosse Haupt-

Ziehung am 17. und 18. Mai 1893.

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken oder **unter Nachnahme** empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. **Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden."**

Gewinne 1	à 50000		M.
1	à 20000		„
3	à 10000	= 30000	„
3	à 6000	= 18000	„
3	à 5000	= 15000	„
15	à 3000	= 45000	„
15	à 2000	= 30000	„
15	à 1500	= 22500	„
30	à 1000	= 30000	„
30	à 800	= 24000	„
30	à 600	= 18000	„
30	à 500	= 15000	„
30	à 400	= 12000	„
30	à 300	= 9000	„
30	à 250	= 7500	„
60	à 200	= 12000	„
150	à 100	= 15000	„
900	à 80	= 72000	„
1000	à 45	= 45000	„
5000	à 10	= 50000	„
12000	à 5	= 60000	„
Gew. 19376	im Werthe von	600000	M.

Die Gewinne bestehen nur aus Gold u. Silber und sind mit 90% in baar gewährleistet

---

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 Ctr. schlesischer Würfelsteinkohle für die hiesige Warmbade- u. Gasanstalt soll im Wege des Mindestgebots verdungen werden. Versiegelte Offerten und Proben sind bis zum **20. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr,** hierher (Bureau der Gemeinde-Verwaltung) einzusenden, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Zoppot, den 12. Mai 1893.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Lohauß. (1418

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Littr. H, J und K des ehemaligen Brau-Privilegien-Amortisations-Fonds der Stadt Königsberg in Preußen Nr. 1 bis 201 aus dem Zeitraum vom 15. Juni 1824 bis 1. October 1825, und zwar lautend über Zinsen
pro 15. Juni bis 1. Octbr. 1824 auf 4 Thlr. 9 Sgr. 4 Pfg.,
pro 1. Octbr. 1824 bis 1. April 1825 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg.,
pro 1. April bis 1. Octbr. 1825 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg.
auf unserer Stadt-Hauptkasse eingelöst werden können. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupon-Inhaber an unsere Stadt-Hauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden. (1392

Königsberg, den 5. Mai 1893.

Magistrat
Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
Beglaubigt
Wübken.

Auction in Zoppot.

Sonnabend, den 13. Mai cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich hierselbst, **Seestraße 18,** zwangsweise

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Schulz,
Gerichts-Vollzieher,
Danzigerstr. 19. (1443



Dampfer **„Neptun"**, Capt. Gützke, ladet Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.** (1397

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15.

Das Warmbad

ist von heute Sonnabend, den 13. Mai an, zweimal wöchentlich — Mittwoch und Sonnabend — in vollem Betriebe.

Sämmtliche 28 Badekabinets sind renovirt und in bestem Zustande.

Kohlensäure-Bäder, moussierende Stahlsool-Bäder,

alle Zusätze wie Soole, Fichtennadeln ꝛc. werden durch die Badefrau verabfolgt.

Zoppot, 13. Mai 1893.
Die Bade-Direction.

Alexisbad im Harz.

(Eisenbahnstation.)
Mineral-Moorbad, Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort.

Mündl. Auskunft sowie ausführliche Prospecte jeder Zeit **gratis** durch Hrn. **H. Ed. Axt.** Directe Auskunft ertheilt der Badearzt Herr Dr. Gittermann und die **Badeverwaltung.**

Dillgurken,

schön erhalten, in Gebinden und ausgezählt empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (1361

Die **Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig Herr **Albert Fuhrmann.**

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen.

Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Wachstuch, Ledertuch,

abwaschbare gepasste Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner, Tablettdecken etc.

Carl Bindel, Grosse Wollwebergasse 3.

Nächsten Mittwoch
Ziehung der
Königsberger Pferdelotterie.
Schneidemühler Pferdelotterie,
Ziehung am 3. Juni.

Loose à 1 M 11 Loose, auch **gemischt,** 10 M, Loosporto u. Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., sowie alle durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.

Landschinken und Räucherlachs

frisch aus dem Rauch empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Vorzügliche

Speisekartoffeln,

nach dem Kochen nicht schwarz werdend, vom Centner an frei Haus, empfiehlt
E. F. Sontowski.
Hausthor 5.

Durch günstigen Einkauf offerire

beste engl. Steinkohlen,

Marke Düffart Möhn, zum Preise von 44 M p. 60 Ctr., 22 M p. 30 Ctr., 11 M p. 15 Ctr., frei Haus, direkt vom Fahrzeug ab Brabank. Aufträge erbitte auf meinem Lagerplatze an der gr. Mühle 11. (1437

Hochachtungsvoll
August Nickel.

Zur Grabdecoration

sind Blumen, Kränze u. Pflanzen in der Blumenhalle Halbe Allee zu haben. (1438

Ein gut erhaltener **Dampfer** mit 16pferdiger Maschine, sowie ein fahrbarer **Dampfkrahn** sind **sofort billig zu verkaufen** bei der **Sodafabrik Montwy, Kreis Inowrazlaw.**

Einen Posten

einfacher und feiner

Cravattes

in sehr schönen Mustern, habe ich des sehr großen Vorraths wegen zu außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

A. Herrmann,
Matzkauschegasse.

In einer Provinzial- u. Kreisstadt Westpreußens von 12000 Einwohnern, Knotenpunkt der Bahn und Schifffahrt, ist Todes halber ein Geschäftshaus, bestehend aus Restaurant, 2 groß. Sälen, Garten sowie Colonial- und Schankgeschäft, alles im besten Betriebe, mit guter Kundschaft, für den Preis von 45000 M, bei 9000 M Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest. Reflectanten belieben ihre Offert. unter A. Z. 100 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Eine gute Gastwirthschaft mit Materialgeschäft, am liebsten im Danziger o. Dirschauer Kreise, wird zur bald. Uebern. zu pachten ev. auch zu kauf. ges. Off. bef. d. Elbing. Zeitung, Elbing u. W. 247.

Zwei selten schwere

Pferde,

5 Fuß 10 Zoll groß, 10 und 11 Jahre alt, sind zu verkaufen. Die Pferde eignen sich zu schwersten Lastfuhren.

Näheres in der Expedition d. Zeitung. (1415

2 Jucker,

Rappen, Hengst und Wallach, 5 Jahre alt, schön gezeichnet, mit hervorragenden Gängen, wegen Ueberfüllung des Stalles preiswerth zum Verkauf. Näheres durch **C. Schmidt,** Danzig, Sandgrube 37, 1 Tr.

2 recht gute engl. Reitsättel nebst Zaumzeuge **billig zu verkaufen** Langgarten 8.
1334) **Geeger.**

Thierschutz-Verein.

Hundehaus Schidlitz, Kl. Molde 1046.

Ein werthvoller Hund, Neufundländer Race, langhaarig, schwarzweiß, als Hofhund geeignet, gegen Erstattung von Futter- und Fangkosten zu verkaufen.

Große Posten Hypothekendarlehne, von mindestens 7000 M an, à 4—4½ %, werden provisionsfrei nachgewiesen.

Adressen unter 1446 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stadtmuseum.

Die Sammlungen des Stadtmuseums sind von jetzt ab bis auf Weiteres sowohl an Sonn- und Feiertagen wie

Mittwochs

während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr **unentgeltlich** zu besuchen.

Die Benutzung der Büchersammlung ist nur am Mittwoch, Mittags von 11 bis 1 Uhr gestattet.

Danzig, den 12. Mai 1893.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die früher aus den **grossen Beständen** der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zum öffentlichen Verkauf gestellten Marken sind vergriffen. Es sollen nun folgende Weine rasch geräumt werden.

Champagner, folgender Marken:

Monopol	Lemartin Fils	1 K. 12 g. Fl.	**M. 13,65**
Ay Crémant rosé	& Co., Reims	1 - 12 -	**17,00**
Carte Noire	Macon frères	1 - 12 -	**18,60**
Vin de Cabinet	Epernay	1 - 12 -	**22,80**
Extra Dry,	Veuve Bareille, Reims	1 - 12 -	**26,50**

Ferner ein **grosser Posten Rheinweine folgender Marken: Marcobrunner** M. 1,10; **Liebfrauenmilch** M. 1,40; **Winkler Hasensprung** M. 1,85; **Rauenthaler Pfaffenberg** M. 2,30. **Moselweine** folgender Marken: **Josephshöfer** M. 0,95; **Piesporter Gold-Tröpfchen** M. 1,35; **Berncastler Doctor** M. 1,60. **Rothweine** folgender Marken: **Chât. Lanessan Cussac** M. 1,10; **Chât. Pichon de Longueville** M. 1,45; **Palmer Margaux** M. 1,70; **Chât. Latour** M. 2,15; **Chât. Montrose** M. 2,45; **Ungarweine: Ruster Ausbruch** M. 0,95; **Med. Tokayer** M. 1,35; ganz feiner alter **Tokayer Ausbruch** M. 1,60; feinster **Ménescher Ausbruch** (rothsüsser Magenwein) M. 1,65; **Portwein, Sherry u. Madeira** M. 1,25; **Portwein, Sherry u. Madeira, feinste Qualität** M. 1,80 per Flasche. **Ganz alter Malaga** M. 1,80 per Flasche. **Cognac:** Marke **Dubois Fils & Co., Cognac II Sterne** M. 2.50; **III Sterne** M. 3,35. Flaschen ev. Kiste u. Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

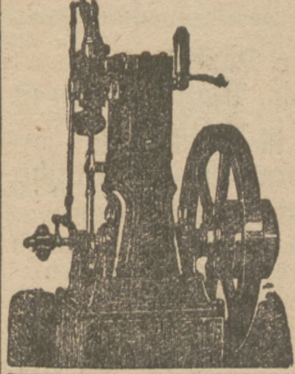
Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien: Berlin, Klosterstrasse 99. Filiale: Potsdamerstrasse 135. Teleph.-Amt V, No. 1175. Bestellungen an **J. Thoman, Berlin C., Klosterstrasse 99.** (1367

Alten Cognac, Arrac, Jam.-Rum, Mosel-, Rhein-, Roth-, Ungar-, Span. Weine

in billiger Preislage empfiehlt

A. H. Pretzell, Liqueurfabrik u. Weinhandlg.



Neuestes Deutsches Reichs-Patent Nr. 67011.

Gasmotor,

Petroleummotor
(für gewöhnliches Lampenpetroleum)
Petroleum-Lokomobilen
(für gewöhnliches Lampenpetroleum)
in unerreicht einfacher Construction.
Vertreter überall gesucht.

Richard Buchholz,
Gasmotoren-Fabrik,
Forst (Lausitz).

---

18 000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück zum 1. Oktbr. zu begeben.

Offerten unter Nr. 1435 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Heiraths-Vermittler

f. ein evangel. gutf. Geschäftsmann in der Provinz.

Adressen unter 1386 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, Inhaber eines flottgehenden Geschäfts am hiesigen Platze, sucht die Bekanntschaft einer wirthsch. erzog. Dame zur späteren Verheirathung zu machen. Damen gleichen Alters mit mindestens 6000 M Vermögen u. katholischer Religion, die auf dieses ernste Gesuch eingehen wollen, belieben ihre werthe Adresse unter 1432 an die Exped. d. Ztg. senden zu wollen. Strengste Diskretion wird zugesichert.

Heirath. — Apotheker, 28 Jahre alt, von gutem Charakter sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame, auch Wittwe, gleichviel welcher Confession, behufs baldiger Verheirathung. Offerten sub N. 4749 befördert die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (1389

Stellenvermittelung.

Agenturen

zu vergeben von einer **directen Import-Firma** für Thee, Vanille u. Cigarren. Offerten sub H. Y. 3972 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.** (1393

Eine der ältesten und best eingeführten Firmen Mülhausens i. Elsaß wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik von

Kartoffelmehl und Kartoffelstärke

zu übernehmen.

Offerten unter Nr. 1289 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Tapezier-Gehilfe

kann sofort eintreten bei
Tapezier **J. Pankau,**
Konitz, Mönchanger Nr. 276.

Eine Verkäuferin suche von gleich f. mein Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft. Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschr. unter 1444 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als Reisender für den landwirthschaftlichen Maschinen-Verkauf.

Adressen unter 1414 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein jung. verh. Mann, prakt. u. theor. im Steinfach geb., für Kopfsteine-Pflasterung, Chaussirung u. s. w., wünscht Stell. b. Unternehmer, gr. Lieferant, als Aufseher, auch b. kl. Lieferant, mit etwas Kapital nicht ausgeschlossen.

Adressen unter Nr. 1434 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für den Sommeraufenthalt w. für ein junges Mädchen von 18 Jahren in Oliva

eine Pension

mit Beköstigung, am liebsten mit Familienanschl., gesucht. Off. mit Preisangabe erbittet **E. Stamm,** Beigeordneter, Marienburg Wpr.

Damen finden in discreten Fällen Aufnahme bei Frau Wittwe **Groth,** Hebeamme, **Lauenburg Pomm.**

Gesucht in Zoppot schön geleg. **herrsch. Winter- u. Sommerwohnung,** 5—6 Zimmer, hochparterre.

Offerten unter Nr. 1425 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Junger gebild. Mann, der sich zu einem Examen vorbereiten will, sucht für sofort ein

möbl. Zimmer,

ruhig, billig, ungenirt.

Adressen mit Preisangabe unt. 1410 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot, Schulstr. 6,

eine gut möbl. Familienwohnung zu vermiethen, daselbst ein einzeln. möblirtes Parterrezimmer.

Zoppot,

Pommersche Straße 23, ist meine Villa, nahe der Thalmühle, vis-a-vis Herrn Jünke, gesund und trocken gelegen, bestehend aus 9 Zimmern, 6 heizbar, und allem sonstigen Zubehör, wie auch schönem Garten, für die Saison oder jährlich, getheilt, auch im Ganzen zu vermiethen.

Daselbst ist auch ein kleines Gartenhäuschen mit 2 Zimmern, Küche, Entree ꝛc. zu vermiethen. Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Neufahrwasser,

nahe der Westerplatte, ist eine Wohnung v. 3 Zimmern u. Zubeh., mit Gartenben. an ruhige Miether v. 1. Juni bis 15. Septbr. billig zu verm. Zu erfr. Olivaerstr. 14/15.

Zoppot, Südstr. 27, 46 u. 48

sind in meinen Villen Winterwohnungen und einzelne Zimmer mit schöner Aussicht nach dem Meere, mit auch ohne Möbel, auch für den Sommer, zu vermiethen. Näh. Südstraße 27.

Wasserdicht imprägn.

Haveloc's, Mäntel, Ulster's, Jagdpaletot's, Jagdjoppen, Dän. Ledermäntel u. Lederjoppen, Engl. Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes, sowie sämmtliche Herren-Artikel empfiehlt

Paul Dan,
Danzig, Langgasse 55,
Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Wäsche nach Maass
56)

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft meines Tankdampfers „Gut Heil" etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme. (1449

C. Wischhausen,
Führer d. Tankdpfr. „Gut Heil".

Seit langer Zeit sind darüber Klagen laut geworden, daß die Aufführungen meines Männer-Chores bei Begräbnissen grauenhaft seien, auch sei das Aeußere der Sänger wenig einnehmend. Natürlich hatte ich bei diesen Gelegenheiten nie einen Chor gestellt.

Gestern ist es mir gelungen, der Sache auf den Grund zu kommen. Ein von mir entlassenes Mitglied belästigt die Leidtragenden, indem es in **meinem Namen** einen Grabgesang anbietet. (Dieses wird für den kühnen Unternehmer, sowie für seine Mithelfer noch ein trübes Nachspiel erhalten.)

Unser geehrtes Publikum bitte ich jedoch fernerhin ähnlichen Anpreisungen kein Gehör zu schenken; **erkläre ausdrücklich, daß der „St. Marien-Kirchen-Chor" nur dann erscheint, wenn derselbe in meiner Wohnung bestellt wird.**

G. Jankewitz,
Dirigent des „St. Marien-Kirchenchores".

Brief K. H. Nr. — postlagernd.

Die Nr. 20 075

kauft zurück
Die Exped. der Danz. Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig